

Anna-Lena Krüger

# Hieronische Architektur auf Sizilien

Überlegungen zu einem  
modernen Forschungskonstrukt

PHILIPPIKA

Altertumswissenschaftliche Abhandlungen

Contributions to the Study of Ancient World Cultures 158

Harrassowitz Verlag



# PHILIPPIKA

Altertumswissenschaftliche Abhandlungen  
Contributions to the Study  
of Ancient World Cultures

Herausgegeben von / Edited by  
Joachim Hengstl, Elizabeth Irwin,  
Andrea Jördens, Torsten Mattern,  
Robert Rollinger, Kai Ruffing, Orell Witthuhn

158

2022

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Anna-Lena Krüger

# Hieronische Architektur auf Sizilien

Überlegungen zu einem  
modernen Forschungskonstrukt

2022

Harrassowitz Verlag · Wiesbaden

Bis Band 60: Philippika. Marburger altertumskundliche Abhandlungen.

Bei diesem Werk handelt es sich um die überarbeitete Dissertation, die im September 2019 unter dem Titel „Hieronische Architektur auf Sizilien. Überlegungen zu einem modernen Forschungskonstrukt“ an der Eberhard Karls Universität Tübingen eingereicht und am 16. Dezember 2019 verteidigt wurde.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de/> abrufbar.

Bibliographic information published by the Deutsche Nationalbibliothek  
The Deutsche Nationalbibliothek lists this publication in the Deutsche Nationalbibliografie; detailed bibliographic data are available on the internet at <https://dnb.de/>.

Informationen zum Verlagsprogramm finden Sie unter  
<https://www.harrassowitz-verlag.de/>

© Otto Harrassowitz GmbH & Co. KG, Wiesbaden 2022  
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.  
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen jeder Art, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und für die Einspeicherung in elektronische Systeme.  
Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier.  
Druck und Verarbeitung: Memminger MedienCentrum AG  
Printed in Germany

ISSN 1613-5628  
ISBN 978-3-447-11792-0

eISSN 2701-8091  
eISBN 978-3-447-39258-7

# Inhalt

|                                                                                                                          |           |
|--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----------|
| <b>Vorwort</b> .....                                                                                                     | <b>IX</b> |
| <b>I Einleitung</b> .....                                                                                                | <b>I</b>  |
| 1.1 Forschungsstand .....                                                                                                | 2         |
| 1.1.1 Hieronische Architektur in Syrakus .....                                                                           | 3         |
| 1.1.2 ‚Hieronische‘ Architektur in Ostsizilien .....                                                                     | 6         |
| 1.1.3 Distribution und Rezeption der ‚hieronischen‘ Architektur<br>außerhalb des hieronischen Reichs .....               | 9         |
| 1.2 Problematisierung des Überlieferungs- und Forschungsstandes .....                                                    | 9         |
| 1.2.1 Konzepte .....                                                                                                     | 10        |
| 1.2.2 Datierungsgrundlagen .....                                                                                         | 10        |
| 1.2.3 Überlieferung und Materialgrundlage .....                                                                          | 11        |
| 1.3 Ziele der Arbeit und Vorgehensweise .....                                                                            | 12        |
| <b>2 Datierungsgrundlagen</b> .....                                                                                      | <b>15</b> |
| 2.1 Hellenistische (Bau-) Inschriften auf Sizilien .....                                                                 | 15        |
| 2.2 Stilistische Datierung von Bauornamentik und -plastik auf Sizilien .....                                             | 16        |
| 2.3 Hieronische Münzen .....                                                                                             | 19        |
| 2.4 Die Verknüpfung von materieller Kultur und Ereignisgeschichte<br>als Datierungsstrategie .....                       | 23        |
| 2.4.1 Methodische Vorbemerkungen .....                                                                                   | 23        |
| 2.4.2 Zerstörungseignisse auf Sizilien und ihre Bedeutung für die<br>Keramikchronologie .....                            | 31        |
| 2.4.3 Die Eroberung von Syrakus 212/11 v. Chr. als Epochengrenze? ....                                                   | 41        |
| 2.5 Zwischenergebnis zu den Datierungsgrundlagen .....                                                                   | 51        |
| <b>3 Der Hieron-Altar in Syrakus und die Verknüpfung von Bauschmuck<br/>und herrschaftsideologischen Konzepten</b> ..... | <b>53</b> |
| 3.1 Der Altarkomplex in der Neapolis –<br>Befund, Rekonstruktion, Bauphasen und Datierung .....                          | 53        |
| 3.1.1 Der Hieron-Altar .....                                                                                             | 53        |
| 3.1.2 Der Altarvorplatz .....                                                                                            | 65        |
| 3.1.3 Bauphasen und Datierung .....                                                                                      | 68        |

|       |                                                                                                                               |     |
|-------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| 3.2   | Die Stützfiguren des Altars im Kontext der sizilischen Bauplastik . . . . .                                                   | 69  |
| 3.2.1 | Das sog. Atlantenschema . . . . .                                                                                             | 69  |
| 3.2.2 | Material, Technik und Format . . . . .                                                                                        | 70  |
| 3.2.3 | Anbringungs- und Verwendungskontexte . . . . .                                                                                | 75  |
| 3.2.4 | Funktion, Ästhetik und Semantik von Stützfiguren im<br>sog. Atlantenschema in der hellenistischen Architektur Siziliens . . . | 110 |
| 3.3   | Das sog. hieronische Kymation am Hieron-Altar im Kontext<br>der sizilischen Bauornamentik . . . . .                           | 116 |
| 3.3.1 | Definition und mögliche Vorbilder des Ornaments . . . . .                                                                     | 116 |
| 3.3.2 | Anbringungs- und Verwendungskontexte . . . . .                                                                                | 117 |
| 3.3.3 | Funktion, Ästhetik und Semantik des sog. hieronischen<br>Kymations in der hellenistischen Architektur Siziliens . . . . .     | 130 |
| 3.4   | Bauschmuck und Herrschaftsideologie am Hieron-Altar –<br>Diskussion und Deutungsoptionen . . . . .                            | 133 |
| 3.5   | Der Hieron-Altar als Herrscherarchitektur . . . . .                                                                           | 139 |
| 4     | <b>„Hieronische“ Architektur inner- und außerhalb Siziliens . . . . .</b>                                                     | 143 |
| 4.1   | Prämissen des Interpretationsmodells . . . . .                                                                                | 143 |
| 4.2   | Elemente der „hieronischen“ Architektur inner- und außerhalb Siziliens . . .                                                  | 144 |
| 4.2.1 | Verbreitung des Stützfigurenmotivs . . . . .                                                                                  | 144 |
| 4.2.2 | Verbreitung des sog. hieronischen Kymations . . . . .                                                                         | 151 |
| 4.2.3 | Verbreitung, Typologie und Verwendungskontexte<br>italisch-ionischer Kapitelle . . . . .                                      | 154 |
| 4.2.4 | Verbreitung, Typologie und Verwendungskontexte italisch-<br>korinthischer Kapitelle . . . . .                                 | 160 |
| 4.3   | Innovations-, Distributions- und Rezeptionsprozesse . . . . .                                                                 | 163 |
| 4.3.1 | Innovationsprozesse . . . . .                                                                                                 | 163 |
| 4.3.2 | Distributions- und Rezeptionsprozesse . . . . .                                                                               | 166 |
| 5     | <b>Zusammenfassung und Ausblick . . . . .</b>                                                                                 | 171 |
| 5.1   | Untersuchungsschritt 1 – Die Datierungsgrundlagen . . . . .                                                                   | 171 |
| 5.2   | Untersuchungsschritt 2 – Verknüpfung von Bauschmuck und<br>herrschaftsideologischen Konzepten . . . . .                       | 172 |
| 5.3   | Untersuchungsschritt 3 – Entwicklung, Distribution und Rezeption<br>der „hieronischen“ Architektur . . . . .                  | 174 |
| 5.4   | Fazit und Ausblick . . . . .                                                                                                  | 175 |
|       | <b>Kurzkataloge . . . . .</b>                                                                                                 | 177 |

|                            |     |
|----------------------------|-----|
| Inhalt                     | VII |
| Abbildungsnachweise.....   | 209 |
| Literaturverzeichnis ..... | 213 |
| Register .....             | 247 |



## Vorwort

Bei der vorliegenden Untersuchung zur ‚hieronischen Architektur‘ Siziliens handelt es sich um die überarbeitete, teils erweiterte, teils gekürzte Fassung meiner im Wintersemester 2019/2020 an der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen eingereichten und angenommenen Dissertation.

Meinem Doktorvater Johannes Lipps, der den Anstoß zur Auseinandersetzung mit der hellenistischen Architektur Siziliens gab, möchte ich für sein stetes Interesse, seine Freude über kleine und große Ergebnisse und die kontinuierliche Unterstützung herzlich danken. Gleiches gilt auch für Martin Tombrägel, der freundlicherweise das Zweitgutachten übernommen und die Entstehung der Arbeit aufmerksam verfolgt und begleitet hat.

Ohne die Hilfe zahlreicher Personen und Institutionen wäre diese Arbeit nicht möglich gewesen. Für die Überlassung von Abbildungsvorlagen und Publikationsgenehmigungen und die Möglichkeit, einige Stücke in den Magazinen untersuchen zu dürfen, danke ich dem Parco Archeologico della Neapolis und dem Museo Archeologico Regionale Paolo Orsi. Seitens der Gleichstellungskommission der Philosophischen Fakultät der Universität Tübingen habe ich finanzielle Unterstützung bei der Durchführung einer Recherchereise erfahren. Den Herausgebern von *Philippika* sei für Aufnahme dieser Arbeit in die Reihe herzlich gedankt, ebenso den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Harrassowitz Verlags für die Unterstützung bei der Drucklegung des Manuskriptes. Das Lektorat besorgte Bernd Lehnhoff.

Für intensive Diskussionen, zahlreiche Hinweise, Korrekturen und kritische Anmerkungen, durch die die Arbeit in entscheidenden Momenten wichtige Impulse erhielt, bin ich Philipp Baas, Michael Feige, Manuel Flecker, Annette Haug, Rebecca Henzel, Adrian Hielscher, Jane Kreiser, Patric-Alexander Kreuz, Christiane Nowak-Lipps, Katy Opitz-Pohl, Paul Pasieka, Richard Posamentir, Jonathan Prag, Thomas Schäfer, Frerich Schön, Anja Schwarz, Verena Staudenmeir-Hoft, Monika Trümper und Markus Wolf zu Dank verpflichtet. Darüber hinaus möchte ich mich bei allen Tübinger und Kieler Kolleginnen und Kollegen an dieser Stelle für Rat und Tat herzlich bedanken.

Ohne die Unterstützung meiner Familie und meiner Freundinnen und Freunde hätte ich diese Arbeit niemals angefangen und sie wäre auch niemals fertig geworden. Ihnen sei deshalb dieses Buch in Liebe und Dankbarkeit gewidmet.

Kiel, Februar 2022  
Anna-Lena Krüger



## 1. Einleitung

Die vorliegende Arbeit beschäftigt sich mit der Frage, ob und wie Macht und Herrschaftsanspruch im Hellenismus durch Architektur ausgedrückt werden bzw. wie sich dies anhand archäologischer Befunde nachvollziehen lässt.<sup>1</sup> Um sich dieser Frage zu nähern, wurde die Architektur des hellenistischen Königreichs von Syrakus unter Hieron II. gewählt, die sich aufgrund der langen Regierungszeit Hierons II. (275–215 v. Chr.) als Fallstudie besonders anbietet (Abb. 1).<sup>2</sup>

Zur sog. hieronischen Architektur werden von der archäologischen Forschung nicht nur Gebäude gezählt, deren Errichtung auf die Initiative Hieron II. zurückgehen, sondern auch verschiedene Innovationen und regionalspezifische Sonderformen im Bereich des Baudekors, der Bautypen und Konstruktionstechniken, die als charakteristisch für die hellenistische Architektur Siziliens gelten und deren Entwicklung maßgeblich auf den Königshof in Syrakus zurückgeführt wird.<sup>3</sup> Schließlich geht mit dem Begriff ‚hieronische‘

- 
- 1 Zur Definition des Begriffes ‚Herrscherarchitektur‘ siehe Warnke 1984, 14–15.
  - 2 Zu Hieron II. bspw. Schenk von Stauffenberg 1933; Berve 1959; De Sensi Sestito 1977; Lehmler 2005; Zambon 2006; Zambon 2008. Bereits während der kurzen Herrschaft des Pyrrhos über Sizilien zwischen 278 und 276 v. Chr. hatte sich Hieron II. als Militär im Kampf gegen die Karthager besonders hervorgetan. 275 v. Chr. kam er in Syrakus an die Macht, nachdem er von der Volksversammlung zum *strategos autokrator* bestimmt wurde. 269 v. Chr. errang er am Longanus einen entscheidenden Sieg über die Mamertiner und wurde schließlich zum *basileus* ausgerufen. Seitdem etablierte Hieron II., ähnlich wie bereits Agathokles zuvor, eine Herrschaft in Syrakus, die alle wesentlichen Merkmale einer zeitgenössischen hellenistischen Monarchie, wie z. B. Titulatur, dynastische Erbfolge, Hofkultur aufwies. Hierzu bspw. Dreher – Müller 2014, 125–128.
  - 3 Eine kurze Zusammenstellung der charakteristischen Sonderformen und Innovationen bietet Wilson 2013, 79–99. Zu Stützfiguren im sog. Atlantenschema auf Sizilien zusammenfassend Schmidt-Colinet 1977; Schmidt 1982, 112–123; Wilson 1990a, 70–71; Dally 2000, 140–154; zum sog. hieronischen Kymation (Definition des Ornaments) bspw. Shoe 1952, 20; von Sydow 1984, 255–256; Correa Morales 2000, 214–219; Mattern 2001, 53; zur Bauornamentik des 3. Jh. v. Chr. zuletzt Campagna 2017; zu sog. hieronischen Gesimsen von Sydow 1979; von Sydow 1984; zur sog. hieronischen Sima neben von Sydow 1984, 280. 282 z. B. auch Shoe 1952, 27. 131; Mattern 2001, 23. 113; zu den italisch-korinthischen Kapitellen auf Sizilien siehe Delbrueck 1912, 157–161; De Maria 1981; Villa 1988, 41–47; Wilson 1990a, 72–73; Campagna 2003a; Wilson 2013, 93; Campagna 2017, 215–221; zu den sizilisch-ionischen Diagonalkapitellen Villa 1988, 26–35; Wilson 1990a, 72–73; Batino 2006; Batino 2010; zu sizilischen Theatern bspw. Lauter 1976; Mitens 1988; Courtois 1989; Moretti 1993; Wiegand 1997; Todisco 2002; Campagna 2006; Sear 2006, 48–50; Lauter 2009, 123; Isler 2017a, 210–219 (zu den sizilischen Bühnengebäuden); zur hellenistischen Hallenarchitektur auf Sizilien Lehmler 2005, 163–168; Wilson 2013, 92–93; zusammenfassend zu den auf Sizilien erhaltenen Stoen Wolf 2013, 49–60; zu Getreidespeichern zuletzt zusammenfassend Walthall 2013; für die sog. Hieronian Masonry Chain Karlsson 1992, 86–94; zu den Keilsteinbögen Wilson 2013, 86; zu Innovationen im Wasserbau Wilson 2000, 12–15; Wilson 2013, 95; zur Überdachung runder Räume Lucore 2013; Wilson 2013, 95.

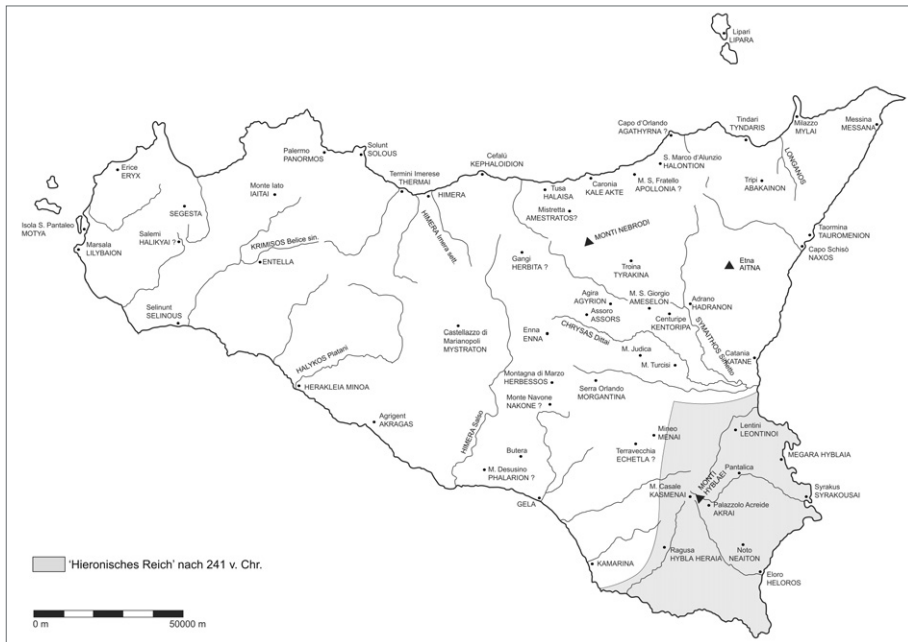


Abb. 1: Das ‚hieronische Reich‘ auf Sizilien

Architektur auch ein zumeist implizit verwendetes Interpretationsmodell der archäologischen Forschung einher, um Innovations-, Distributions- und Rezeptionsprozesse zu beschreiben, chronologische Aussagen zu treffen sowie die Bedeutungshorizonte einzelner Formen des Architekturdekors abzustecken. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es deshalb, das mit der sog. hieronischen Architektur verbundene Forschungskonstrukt kritisch zu hinterfragen.

## 1.1 Forschungsstand

Aus Gründen der Übersichtlichkeit wurde der Forschungsstand in drei thematische Blöcke unterteilt. Das erste Unterkapitel beschäftigt sich mit Bauten, die nachweislich von Hieron II. errichtet worden sind, das zweite mit Monumenten, die im hieronischen Machtbereich liegen und hieronisch datiert wurden, und das dritte mit der Verbreitung und Rezeption sog. hieronischer Formen außerhalb der Grenzen des hieronischen Reichs.

### 1.1.1 Hieronische Architektur in Syrakus

Obwohl die hellenistische Architektur Siziliens in den letzten Jahren wieder stärker in den Fokus archäologischer Forschungen gerückt ist, liegt bis dato keine systematische Auseinandersetzung mit der sog. hieronischen Architektur vor.<sup>4</sup> Die bis heute weitestgehend gültige Auffassung von der hieronischen Baupolitik geht auf die Arbeiten Heinrich Berves und Wilhelm von Sydows aus den 1950er- bzw. 1980er-Jahren zurück: Während Berve althistorische, biographisch angelegte Untersuchung sich mit dem Aufstieg Hierons II. und seiner Herrschaft als hellenistischer König in Anlehnung an die östlichen Monarchien beschäftigte, erfolgte der Zugang von Sydow zur Baupolitik Hierons II. aus einer archäologischen Perspektive über die hellenistischen Gebälke Siziliens, deren Genese und Verbreitung er maßgeblich mit Hieron II. in Verbindung brachte.<sup>5</sup> Sowohl von Sydow als auch Berve betonten, dass das Bauprogramm Hierons II. in Syrakus vorrangig politisch-ideologischen Zwecken gedient habe, mit dem Ziel, die Herrschaft zu sichern und (dynastisch) zu legitimieren.<sup>6</sup> Die Thesen Berves und von Sydows sind in der Folgezeit in vielen anderen Arbeiten rezipiert worden, die den Aspekt der Herrschaftslegitimation und der Machtkonstruktion nach dem Vorbild der Diadochen als integrale Bestandteile der hieronischen Baupolitik identifizierten.<sup>7</sup> Zuletzt haben sich Lorenzo Campagna und Caroline Veit (vormals Lehmler) ausführlicher mit der Interpretation des Bauprogramms Hierons II. in Syrakus und den damit verbundenen kulturpolitischen (Lehmler) und ideologischen (Campagna) Aspekten auseinandergesetzt.<sup>8</sup> Lehmler zeigte auf, dass sich wesentliche Aspekte der Machtpolitik Hierons II. in den hieronischen Bauten im Stadtbild von Syrakus widerspiegeln. Die Betätigung Hierons II. als Euerget und Bauherr bezeichnete sie als Kulturpolitik, wobei sie ein von der althistorischen Forschung für die Attaliden

4 Vgl. zur hellenistischen Architektur den Überblick bei Campagna 2006; Wilson 2013. Neuere Arbeiten zur Baupolitik Hierons II.: Campagna 2004; Lehmler 2005; Veit 2009; Campagna 2013; Veit 2013.

5 Berve 1959, 71–72; von Sydow 1984, 340–345.

6 Zu den politisch-ideologischen Zwecken siehe von Sydow 1984, 341. Ähnlich dann später auch Campagna 2004, 183–184; Lehmler 2005, 154–255; Veit 2009, 272. Zur dynastischen Legitimation von Sydow 1984, 344 mit Verweis auf Schenk von Stauffenberg 1933, 7. 11. 82; Berve 1959, 61.

7 Zur Herrschaftskonstruktion nach dem Vorbild der Diadochen siehe Dally 2000, 140–143, dessen Ausführungen sich v. a. auf die Ergebnisse von Berve 1959, 71–72 stützen. Vgl. Veit 2009, 366: „Im Fall einer souveränen Regierung, wie der Hierons II., veranschaulicht Kulturpolitik die Repräsentation und Legitimation des Potentaten. Kulturpflege ist hier also weniger als offizielle Patronage zu verstehen – wie etwa nach unserem heutigen demokratischen Verständnis – sondern nahm eine wesentliche Funktion innerhalb der Herrschaft ein, die sie repräsentierte. An den überlieferten Denkmälern lässt sich die Demonstration von Macht und Reichtum auf herrscherlicher Ebene ablesen, sodass Hierons Kulturpflege als integrierendes Mittel der Herrschaftskonstruktion betrachtet werden muss.“. Campagna postulierte, dass es der vorrangige Zweck des hieronischen Bauprogramms gewesen sei, Herrschaftssymbole des Königs in die Struktur der Stadt einzuschreiben.

8 Zu den Bauprojekten Hieron II. in Syrakus vgl. ausführlich Campagna 2004; Lehmler 2005, 121–153; zusammenfassend Veit 2009, 366–372; Campagna 2013; Veit 2013, 32–35.

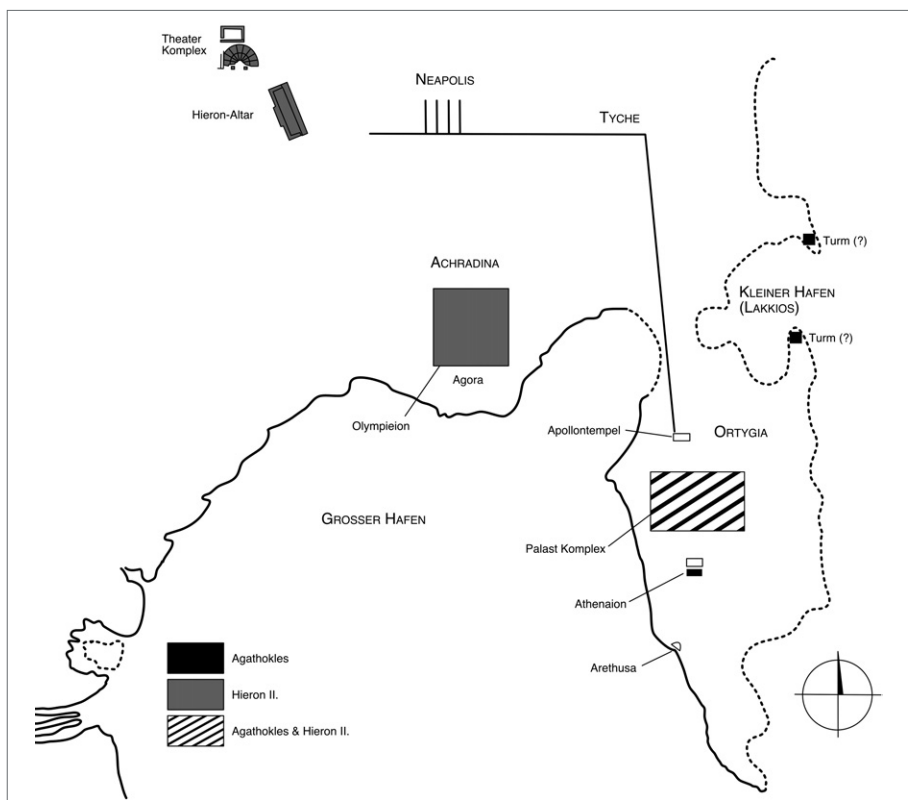


Abb. 2: Bauprojekte Hierons II. und seines Vorgängers Agathokles in Syrakus

geprägtes Konzept aufgriff.<sup>9</sup> Campagna postulierte, dass es der vorrangige Zweck des hieronischen Bauprogramms gewesen sei, Herrschaftssymbole des Königs in der Struktur der Stadt zu verankern.<sup>10</sup>

Substanzielle Reste hieronischer Bauten sind nur in der Neapolis von Syrakus in Form des Hieron-Altars und des großen Theaters erhalten.<sup>11</sup> Deshalb bilden vor allem Bemerkungen in post-hieronischen (römischen) Schriftquellen die Grundlage für die Rekonstruktion des Bauprogramms Hierons II. Zu den Bauten und Baumaßnahmen in Syrakus, die auf Hieron II. zurückgeführt werden, zählen der Ausbau der Palastanlage und die Errichtung von öffentlichen Getreidespeichern (*horrea publica*) auf der Ortygia,

<sup>9</sup> Vgl. Veit 2009, 366.

<sup>10</sup> Vgl. Campagna 2004; Campagna 2013.

<sup>11</sup> Zum Theater von Syrakus vgl. bspw. Rizzo 1923; Bernabò Brea 1967; Polacco 1990 (Grabungsberichte). Zuletzt ausführlich zum Hieron-Altar Wolf 2016, 33–56.

der Zeus-Olympios-Tempel an der Agora, der monumentale Getreidefrachter Syrakosia sowie der bereits erwähnte Hieron-Altar und das Theater in der Neapolis (Abb. 2).<sup>12</sup> Darüber hinaus werden auch Verbesserungsmaßnahmen an der Stadtbefestigung mit Hieron II. in Verbindung gebracht.<sup>13</sup> Als programmatisch für die hieronische Baupolitik gelten die Bezüge zur Deinomenidendynastie und Zeus Olympios, wie sie beispielsweise beim Theater und dem Hieron-Altar beobachtet wurden.<sup>14</sup> Während die Inschrift (ISico824) am Diazoma des Theaters, in der Zeus Olympios neben Hieron II. genannt wird, als direktes In-Beziehung-Setzen von König und oberster Gottheit interpretiert wurde,<sup>15</sup> ist beim Hieron-Altar die Bedeutung des Bauschmucks, insbesondere der Stützfiguren und des sog. hieronischen Kymations, hervorgehoben worden.<sup>16</sup> Die Stützfiguren am Hieron-Altar sind als ein Zitat der sog. Atlanten von Agrigent verstanden worden, durch das zum einen auf Zeus Olympios, dem der Tempel in Agrigent geweiht war, Bezug genommen wurde und zum anderen auf den Anlass, den Sieg von Gelon I. und Theron über die Karthager bei Himera (480 v. Chr.), zu dem der Tempel in Agrigent errichtet worden sein soll, verwiesen wurde.<sup>17</sup> Durch diese Referenz, so die gängige Annahme, hob Hieron II. zum einen die Leistungen seiner Vorfahren, der Deinomeniden, hervor und

- 12 Zu den Umbauarbeiten an der Palastanlage auf Ortygia siehe Cic. Verr. 2, 4, 118; zum Getreidespeicher vgl. Liv. 24, 21. Zum Zeus-Tempel an der Agora vgl. Diodor (Diod. 16, 83, 2) und Cicero (Cic. Verr. 2, 4, 119). Zur Syrakosia siehe die Beschreibung bei Athen. 5, 206d–209e. Zum Hieron-Altar vgl. Diod. 16, 83, 2. Zu den hieronischen Bauten in der Neapolis vgl. die Zusammenfassungen mit weiterer Literatur bei Campagna 2004 und Lehmler 2005, 120–152.
- 13 Der Ausbau der Befestigungsanlage unter Hieron II. wird von Livius erwähnt (Liv. 24, 34, 13).
- 14 Siehe hierzu bspw. Dally 2000, 140–147.
- 15 Zur Inschrift vgl. Campagna 2004, 174–178 mit ausführlicher Bibliographie in Anm. 81; Dimartino 2006, 704–705. Die Inschrift diente dazu, die einzelnen Kerkides des Koilons zu benennen. Die Benennung erfolgte auf der einen Seite mittels der Namen von Mitgliedern der königlichen Familie. Auf der anderen Seite wurden Namen von Göttern und Heroen verwendet. Die Namen sind aufgrund des Erhaltungszustandes zum Teil nicht mehr lesbar, was mitunter zu kontroversen Diskussionen geführt hat. Zur Interpretation des Bauwerkes im Rahmen der hieronischen Baupolitik siehe z. B. Wilson 1990a, 68–72; Bell 1999, 270–272; Campagna 2004, 171–183; Lehmler 2005, 122–135; Campagna 2006, 18. 31. 33; Sear 2006, 48–50; Vonderstein 2006, 136–137; Voza 2007; Veit 2009, 368–369; Voza 2010; Campagna 2011a; Campagna 2013, 51–52; Veit 2013, 33–34; Wilson 2013, 87–89; Rocco 2015, 783–788; Portale 2017, 147–150.
- 16 Zur Interpretation der Stützfiguren am Hieron-Altar vgl. Dally 2000, 143–147; Campagna 2004, 165–170; Wolf 2016, 52.
- 17 Die Stützfiguren des Olympieions wurden als Sinnbild für die unterlegenen Karthager bzw. ganz allgemein aller Feinde der Griechen in Form von Titanen interpretiert. Drerup 1940, 386–387; De Waele 1971, 188; Schaller 1973, 150–151; Thomas 1976, 64 mit Anm. 208; Schmidt-Colinet 1977, 131–132; Mierziński 1981, 240; Griffo 1982, 253–270; Schmidt 1982, 113–114; Griño u. a. 1986, 11 Kat. 53; Gruben 1986, 305–309; Schneider 1986, 110 mit Anm. 744; Griffo 1997, 112–113; Marconi 1997, 6–7. Zudem überliefert Diodor, dass beim Bau des Tempels Kriegsgefangene aus Karthago mitgewirkt hätten (Diod. 11, 25, 2–3). De Waele 1982, 277–278 geht sogar so weit, einen karthagischen Architekten zu postulieren. Für eine andere Interpretation des Tempels vgl. Vonderstein 2000; Vonderstein 2006, 178–179, der den Tempel nicht als Siegesmonument, sondern im Zusammenhang mit Strategien der Visualisierung der Herrschaft des Theron interpretiert.

ordnete zum anderen seine eigenen Verdienste im Kampf gegen die Karthager in eine historische Tradition ein.

Die Verwendung älterer Vorbilder, wie sie für das sog. hieronische Kymation belegt sind, wird darüber hinaus als gezielter Rückverweis auf die Architektur des 6. und 5. Jh. v. Chr. und damit als bewusste Anknüpfung an die Deinomenidendynastie gewertet.<sup>18</sup> Aus der Beobachtung, dass mehrere Hieron II. zugeschriebene Bauten in Syrakus einen ähnlichen Baudekor (Stützfiguren, Gebälke mit sog. hieronischem Kymation) aufwiesen, wurde geschlossen, dass am Hof Hierons II. eine herrscherliche Architektursprache entwickelt worden sei, die mit programmatischen, politisch-ideologischen Botschaften aufgeladen war.<sup>19</sup>

### 1.1.2 ‚Hieronische‘ Architektur in Ostsizilien

Die lange Herrschaftszeit Hierons II. gilt als wirtschaftliche und kulturelle Blütezeit Ostsiziliens, in der sich die Hauptstadt Syrakus zu einem bedeutenden Zentrum im westlichen Mittelmeerraum entwickelte.<sup>20</sup> Während das westliche Sizilien in dieser Zeit Kriegsschauplatz und spätestens seit 241 v. Chr. Teil des römischen Reiches war, blieb das syrakusani-sche Königreich bis zu seiner Eroberung 212/11 v. Chr. weitestgehend autonom.<sup>21</sup> Die günstigen politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedingungen der hieronischen Zeit sollen ideale Voraussetzungen für zahlreiche, von Syrakus ausgehende, architektonische und baukünstlerische Innovationen geboten haben, die im Rahmen der hieronischen Baupolitik durch eine königliche Bauhütte im gesamten hieronischen Reich verbreitet worden sind.<sup>22</sup>

18 Allgemein dazu Dally 2000, 143. Die Vorliebe für archaische Formen in der hellenistischen Architektur Siziliens ist bereits von Richard Delbrueck (Delbrueck 1912, 150–162) erkannt und darauf zurückgeführt worden, dass den Architekten, Auftraggebern und Bauleuten auf Sizilien vor allem die Architektur der archaischen Zeit prominent vor Augen gestanden hätte. Erst von Sydow (von Sydow 1984, 340–345) verknüpft damit politische Aussagen.

19 Zur Entwicklung einer herrschaftlichen Architektursprache und ihrer Verbreitung siehe Campagna 2013, 53; zuletzt ausführlich Campagna 2017. Einzelnen Formen, wie etwa den Stützfiguren im sog. Atlantenschema oder auch dem sog. hieronischen Kymation sollen dabei eine starke inhaltliche Aufladung erfahren haben. Zu dem, den Stützfiguren zugeschrieben, politisch-ideologischen Aussagewert siehe Dally 2000, 143–145; Campagna 2004, 165–170; La Torre 2004, 132; De Vincenzo 2013, 177–178; Marconi 2013, 172; Wolf 2016, 52.

20 Zur Bedeutung von Syrakus im Hellenismus vgl. Lehmler 2005; Veit 2009. Zu Hieron II. als politisch, wirtschaftlich und kulturell hervorragend vernetztem Akteur vgl. bspw. Bell 1999; Campagna 2004; Lehmler 2005; Serrati 2008; Zambon 2008, 200; Veit 2009; Pfuntner 2019, 171 jeweils mit weiterer Literatur.

21 Für eine Zusammenstellung der Quellen vgl. z. B. Lehmler 2005, 53–54; Wilson 2013, 79–80.

22 von Sydow 1984, 343–344; von Hesberg 1994, 29–33.

Davon ausgehend rekonstruierte von Sydow in der Zusammenschau von literarischen Quellen,<sup>23</sup> Inschriften<sup>24</sup> und archäologischen Befunden<sup>25</sup> ein umfangreiches Bauprogramm Hierons II. in Ostsizilien.<sup>26</sup> Dabei ging er von der Prämisse aus, dass die zum hieronischen Reich gehörenden Städte aufgrund ihrer steuerlichen Abgabepflichten gegenüber Syrakus nicht in der Lage waren, monumentale öffentliche Architektur zu finanzieren. Dementsprechend müsse es sich bei monumentalen öffentlichen Gebäuden in Ostsizilien, wie dem sog. Tempel des 4. Jh. in Megara Hyblaia oder dem Peripteros in Taormina, um vom König initiierte und finanzierte Projekte gehandelt haben.<sup>27</sup> Die Monumentalisierung der kleineren Städte Südostsiziliens und ihre Ausstattung mit hellenistischen Institutionen

- 
- 23 Athen. 5, 206 e: „Hieron jedoch, der Herrscher über Syrakusai, der in jeder Hinsicht den Römern zugetan war, hatte sich sowohl mit der Errichtung von Tempeln als auch von Wettkampfstätten sehr große Mühe gegeben“. Vgl. auch Diod. 16, 83, 2: „Ähnlich aufwendig waren die etwas später, unter König Hieron, verfertigten Bauten des Olympieions am Markt und des nahe am Theater gelegenen Altars, der die Länge eines Stadions maß und von entsprechender Höhe und Breite war“ (Übersetzung C. Friedrich).
- 24 ISic0825: Inschrift aus dem Theater von Syrakus; ISic1262: Inschrift aus dem Theater von Taormina. Zusammenfassend zu den frühen Forschungen zur hieronischen Baupolitik Campagna 2004, 152–157.
- 25 Die Materialgrundlage hierfür stellen die hellenistischen Gebälke Siziliens dar. Siehe von Sydow 1979; von Sydow 1984.
- 26 von Sydow 1984, 342: „Schriftliche Quellen und Denkmälerbestand gestatten, den Charakter des hieronischen Bauprogramms zu umreißen. Neben Stiftungen von Tempeln, mit denen vermutlich ein ‚Reichskult‘ gefördert wurde, wurden Bauten errichtet, die dem öffentlichen Leben der verschiedenen Städte im syrakusanischen Herrschaftsbereich zugutekamen.“. Zum Bauprogramm Hierons II. zählt er das Theater in Taormina, Tempel in Megara Hyblaia, Taormina und Heloros, das Gymnasion in Noto und ein inschriftlich überliefertes Gebäude in Akrai unbekannter Funktion. Vgl. von Sydow 1984, 341–342. Die Rekonstruktion der hieronischen Baupolitik außerhalb von Syrakus beschränkte sich bis in die 1980er-Jahre auf die Auflistung von Gebäuden, deren Errichtung möglicherweise auf die Initiative des Königs zurückgeführt werden könnte, dabei beruht die Zuweisung von Gebäuden an Hieron II., wie z. B. des Theaters und des Bouleuterions von Akrai manchmal auf Fehleinschätzungen. Siehe hierzu bspw. Holm 1898, 38–39 der den modernen Namen der Stadt Palazzolo Acreide, auf einen Palast Hieron II. zurückführen will. Dagegen mit guten Argumenten Berve 1959, 71–72. Auch die epigraphische Überlieferung ist dürftig. Keines der nachfolgenden Beispiele kann als *echte* Bauinschrift, in dem Sinne, dass sie Hieron II. als Erbauer oder Stifter nennen würde, bezeichnet werden: Inschrift Theater Syrakus (ISic0824); Inschrift aus Noto, in der Epheben nach Hieron benannt sind (ISic1060); Sekundär vermauerter Architrav aus Akrai mit Hieron-Inschrift, bei der es sich wahrscheinlich um eine Fälschung handelt (ISic3594). Vgl. zur Letzteren Berve 1959, 71–72 sowie Dimartino 2006 mit weiteren Beispielen für Fälschungen. Mit Ausnahme der Bemerkung bei Athenaios (Athen. 5, 206e), dass Hieron II. sich sehr um den Bau von Tempeln und Gymnasien verdient gemacht hätte, beziehen sich alle Erwähnungen hieronischer Bauten in Schriftquellen auf einzelne Baumaßnahmen in Syrakus. Aufgrund der Fehlinterpretation einer Diodor-Passage (Diod. 16, 83, 3) sind manchmal auch Theater, Bouleuterion, Tempel, Agora und die Befestigungsanlage von Agyrion, der Heimatstadt Diodors, Hieron II. zugeordnet worden. Siehe hierzu Schenk von Stauffenberg 1933, 63; De Sensi Sestito 1977, 116. 188; Riemann 1983, 297 Anm. 352; Bell 1999, 258 mit Anm. 7. 266.
- 27 Die Voraussetzung dafür lieferte von Sydow zufolge: „[...] der zentralistische Aufbau des syrakusanischen Staates, der in Anlehnung an die Diadochenreiche autonome Städte gekannt zu haben scheint,

im Rahmen der hieronischen Baupolitik wurden neben der Herrschaftslegitimation und verwaltungstechnischen Aspekten auch mit der Schaffung einer kulturellen Identität in Verbindung gebracht.<sup>28</sup> Darauf aufbauend versuchten verschiedene Forschende, anhand der Verteilung bestimmter Architekturformen Rückschlüsse auf die Grenzen des hieronischen Reiches zu ziehen.<sup>29</sup> Lars Karlsson sah bspw. in der Ausbreitung von Stadtmauern mit Mauerketten (sog. Hieronian Masonry Chains) einen entscheidenden Hinweis für die Ausdehnung des hieronischen Reiches,<sup>30</sup> andere hingegen in der Verbreitung von Getreidespeichern<sup>31</sup> oder von Kultbauten für Zeus Olympios, deren Errichtung teilweise mit einem von Hieron II. begründeten Reichskult in Verbindung gebracht worden ist.<sup>32</sup> Das sog. hieronische Kymation ist in diesem Zusammenhang als Ausdruck einer dem syrakusanischen Staat eigenen Architektursprache besonders hervorgehoben worden.<sup>33</sup>

---

über denen der König stand.“ Vgl. von Sydow 1984, 341 mit Verweis auf Schenk von Stauffenberg 1933, 81; Berve 1959, 46–47.

- 28 Vgl. von Sydow 1984, 340–345. Siehe zu den Gymnasien als hellenistische Institutionen z. B. Ferruti 2004. Dagegen Campagna 2006, 29–30.
- 29 Diodor führt neben Syrakus auch Akrai, Heloros, Neaiton, Megara Hyblaia, Leontinoi und Tauromenion als Städte auf, die nach dem Friedensschluss mit Rom zum hieronischen Reich gehört hätten (Diod. 23, 4, 1). Bei den von Diodor genannten Städten handelt es sich mit Ausnahme von Akrai um Küstenstädte, sodass der Abschluss des Reiches nach Westen unklar bleibt. Vgl. zu verschiedenen Hypothesen Karlsson 1993. Zumeist werden auch Echetla, Menai, Morgantina, Assoros, Agyrion und Herbessos zum hieronischen Reich gezählt, die in Zentralsizilien in den fruchtbareren Getreideanbaugebieten liegen, sowie Mutyka, Hybla und Euboia im Süden. Hierzu Bell 2007a, 195 mit Anm. 35. Der Status von Tauromenion könnte sich im Laufe der Zeit geändert haben, da die Stadt über eine eigene Münzprägung verfügte. Hierzu De Sensi Sestito 1977, 113–115; Goldsberry 1980, 124–126. 288–289; Marino 1988; Carbè 1995; Campagna 2004, 153–155. Zur *lex hieronica* vgl. Cic. Verr. 2, 2, 114. 145. 154; Cic. Verr. 2, 3, 14–15. Siehe: Berve 1959, 66–70; Pritchard 1970; Pinzone 1999; Serrati 2000; Walthall 2013; Serrati 2016. Die Ausdehnung des hieronischen Reiches ist vor allem von der althistorischen Forschung im Zusammenhang mit der Frage nach der *lex hieronica* diskutiert, aber nicht abschließend beantwortet worden.
- 30 Karlsson 1993, 44–45. Vgl. für Stadtmauern in Ostsizilien in hellenistischer Zeit generell Karlsson 1992; Karlsson 1993; Lehmler 2005, 182–184; Vacanti 2012, 141–142.
- 31 Deussen 1994; Bell 2007a; Bell 2007b; Walthall 2013.
- 32 Vgl. zum sog. Tempel des 4. Jh. in Megara Hyblaia und dem Tempel bei S. Catarina in Taormina von Sydow 1984, 255–260. 280–285, 242; ähnlich auch Riemann 1971; Bell 1999, 259; Vonderstein 2006, 133–134. 186; zuletzt Wolf 2016, 32. Zum Tempel in Megara Hyblaia jetzt auch Tréziny 2018. Bell rekonstruiert darüber hinaus auch auf der Agora von Morgantina einen Zeustempel mit zugehörigem Altar vgl. Bell 1999, 259. 265. Gegen die These von einem durch den syrakusanischen König geförderten Zeus-Olympios Kult, im Rahmen dessen er zahlreiche Tempel in Auftrag gegeben hat, vgl. ausführlich Campagna 2004, 153–154. 162–164.
- 33 von Sydow 1984, 340–341.

### 1.1.3 Distribution und Rezeption der ‚hieronischen‘ Architektur außerhalb des hieronischen Reichs

Die Verbreitung von Elementen der sog. hieronischen Architektur ist weder auf das 3. Jh. v. Chr. noch auf Syrakus und das hieronische Reich beschränkt. Der Tod Hierons II. und die Eroberung von Syrakus 212/11 v. Chr. gelten in der Forschung als die beiden entscheidenden Zäsuren in der Entwicklung Südostsiziliens, mit der lange die Vorstellung von Niedergang und Verfall dieser Region verknüpft war.<sup>34</sup> Für das westliche Sizilien wird hingegen ab dem 2. Jh. v. Chr. von einem regelrechten Bauboom ausgegangen,<sup>35</sup> wobei die Rezeption ‚hieronischer‘ Bauformen ein wesentliches Charakteristikum dargestellt haben soll.<sup>36</sup> Der spezifische semantische Gehalt und der explizite Bezug zu Hieron II. bzw. auf die hieronische Zeit sollen die Verbreitung dieser Bauformen auch über die Grenzen des hieronischen Reiches hinweg begünstigt und so zu einer Vereinheitlichung des dekorativen Repertoires der Architektur Siziliens geführt haben. Das Vorkommen von ‚hieronischen‘ Architekturelementen im Westen Siziliens, aber auch auf der Apenninhalbinsel, wurde durch eine Abwanderung syrakusanischer Handwerker von Ostsizilien in den Westen der Insel und nach Italien erklärt, die nach der römischen Eroberung auf der Suche nach neuen Aufträgen waren.<sup>37</sup>

## 1.2 Problematisierung des Überlieferungs- und Forschungsstandes

Für das Verständnis der hellenistischen Architektur Siziliens erweisen sich drei Punkte als besonders problematisch. Hierbei handelt es sich (1) um die der bisherigen Forschung zur

34 Vgl. z. B. die Bemerkungen bei Bonacasa 2004, 44; Prag 2009, 133 mit Bibliographie in Anm. 16.

35 Dieser Bauboom wird häufig mit einem wirtschaftlichen Aufschwung in Folge der Eingliederung in die römische Provinz erklärt. Siehe von Sydow 1984, 243 mit Verweis auf Diod. 34–35, 2, 1; Campagna 2006, 15–16; Campagna 2007, 110; Wilson 2013, 100. Neuere Forschungen zeigen allerdings, dass sich die Situation viel differenzierter darstellt. Siehe dazu die Zusammenfassung der Forschungsdiskussion (*optimists versus pessimists*) bei Prag 2009; Pfuntner 2019.

36 Vgl. z. B. Lehmler 2005, 156.

37 Zur Verbreitung der sog. hieronischen Architektur durch wandernde Handwerker siehe z. B. von Hesberg 1994, 31 oder Dally 2000, 140–154 bes. 147. Zur Verbreitung der Formen im westlichen Sizilien und auf der italischen Halbinsel vgl. von Sydow 1984; Lauter-Bufe 1987, 75–76; Dally 2000, 140–154 bes. 147; Lehmler 2005, 156. Diese Rezeptionslinie wird besonders häufig im Zusammenhang mit den architektonischen Stützfiguren im Atlantenschema betont. So etwa bei Wilson 1990a, 71; Bonacasa 2004, 165–170; La Torre 2004, 132; Lehmler 2005, 130; Campagna 2006, 18; De Vincenzo 2013, 175–177; La Torre 2013a, 167. Zur Wirkung der sizilischen Baukunst auf Mittelitalien vgl. z. B. Delbrueck 1912; Castiglione 1975, 217; von Sydow 1979, 225–226; Lauter-Bufe 1987, 90–91; Danner 1994, 307. In diesem Zusammenhang werden häufig die engen wirtschaftlichen Verflechtungen mit Kampanien im 2. Jh. v. Chr. angeführt. Vgl. von Sydow 1979, 225–226. Als Beispiele nennt er etwa die Getreideexporte aus Sizilien, die über Puteoli abgewickelt wurden oder die Niederlassung italischer Händler und Bankiers auf Sizilien.

sog. hieronischen Architektur zugrundeliegenden Konzepte, (2) die Datierungsgrundlagen und (3) die Überlieferungssituation.

### 1.2.1 Konzepte

Die Architektur der Residenzstadt Syrakus und des hieronischen Reichs wird in der archäologischen Forschung häufig als essentieller Bestandteil eines politisch-ideologischen Konzepts aufgefasst. Dabei werden die Hieron II. zugeschriebenen Bauten und ihr Dekor als ein vom König bewusst eingesetztes Kommunikationsmittel zur Verbreitung seiner Herrschaftsideologie interpretiert, das darauf ausgerichtet war, seine Macht vor allem dynastisch zu legitimieren.<sup>38</sup> Zu diskutieren ist in diesem Zusammenhang allerdings, inwiefern durch Bauschmuck tatsächlich herrschaftsideologische Botschaften vermittelt und rezipiert werden konnten. Die Grundlage für solche Annahmen scheint ein z. T. strukturalistisch geprägter, semiotischer Zugriff auf Herrschaftsarchitektur gebildet zu haben, den es vor dem Hintergrund heutiger Forschung zu hinterfragen gilt.<sup>39</sup> Anzuzweifeln ist in diesem Zusammenhang auch, ob die Innovations-, Rezeptions- und Distributionsprozesse tatsächlich vereinfachend über ein Zentrum-Peripherie-Modell, also eine zentral gesteuerte Bauhütte, die im gesamten hieronischen Reich agierte, und wandernde ostsizilische Handwerker erklärt werden können. Insbesondere wandernde Handwerker stellen, wie die Forschung zur Verbreitung architektonischer Formen gezeigt hat, mittlerweile kein ausreichendes Erklärungsmodell mehr dar.<sup>40</sup> Ebenso ist die Verknüpfung von Herrschaftsbereichen oder politischen Grenzen mit der Verbreitung von architektonischem Formgut zu prüfen.

### 1.2.2 Datierungsgrundlagen

Neben der Materialgrundlage erweist sich auch die bisherige Herangehensweise an die chronologische Einordnung von archäologischen Befunden der hellenistischen Zeit als problematisch und revisionsbedürftig. In Ermangelung einer dichten materiellen Überlieferung sowie eindeutig datierbarer Befund- und Fundgruppen basierte sie mehrheitlich auf einem mithilfe der Ereignisgeschichte konstruierten Narrativ.<sup>41</sup> Dieses Narrativ orientierte sich an den zentralen Herrscherpersönlichkeiten und politischen Akteuren sowie deren Kriegen und Konflikten und schrieb der Eroberung von Syrakus als chronologische

38 Siehe hierzu Berve 1959, 71–72; von Sydow 1984, 340–345; Dally 2000, 140–144; Campagna 2004.

39 Kritisch zu der Frage der politischen und ideologischen Ausdeutung von Bauornamentik vgl. bspw. Hölscher 2009, 200; Lipps – Maschek 2014.

40 Vgl. dazu bspw. Maschek 2012, 23–27; Binding 2013, 101–170; Maschek 2017.

41 Dies führte, wie z. B. bei Portale 2015a, 699–700 diskutiert, dazu, dass auf verallgemeinernde, z. T. vollkommen gegensätzliche Interpretationsmodelle und -konzepte zurückgegriffen worden ist. Zu nennen wären etwa hohe vs. tiefe Chronologie; Kontinuitäts- vs. Diskontinuitätsansatz; Feldarchäologie vs. Kunstarchäologie etc.

Untergrenze für hieronische Bauaktivitäten in Ostsizilien und als Anfangspunkt für die Rezeption ‚hieronischer‘ Formen im westlichen Sizilien und Italien eine zentrale Rolle zu.<sup>42</sup> Infolgedessen wurden Architekturbefunde und Bauteile über ihren Stand- bzw. Fundort (südöstliches Sizilien 3. Jh. v. Chr.; nordwestliches und westliches Sizilien 2.–1. Jh. v. Chr.) datiert, während aus den Funden und Befunden selbst nur in wenigen Fällen Ansätze zur Datierung abgeleitet worden sind.<sup>43</sup>

### 1.2.3 Überlieferung und Materialgrundlage

Auf Sizilien und insbesondere in Ostsizilien sind nur wenige Bauten ausreichend erhalten, um sie in Grund- und Aufriss schlüssig zu rekonstruieren.<sup>44</sup> Relativ zahlreich erhalten sind hingegen einzelne Bauteile, wie Gebälkblöcke oder Kapitelle, bei denen es sich oft

42 Zerstörungsereignisse wie die Eroberung einer Stadt im Rahmen kriegerischer Ereignisse spielen in der archäologischen Forschung schon immer eine wichtige Rolle. Die Verbindung von archäologischen und schriftlichen Quellen ist dabei relativ lange ohne kritische Bewertung oder ein methodisches Grundgerüst erfolgt (zur Methodik archäologisch-historischer Synthesen vgl. Tombrägel 2017, 21–23). Der Hauptgrund dafür ist wahrscheinlich, dass die Materialgrundlage in der Frühphase des Faches relativ gering war, sodass die Hauptaufgabe primär darin bestand, eine schriftquellenbasierte Kunst- und Künstlergeschichte zu schreiben (siehe dazu Stähli 2001, 155 mit Beispielen in Anm. 31). Informationen, die durch archäologische Methoden gewonnen wurden, ist hingegen häufig ein geringerer Stellenwert zugeschrieben worden als literarischen und dienten eher zur Illustration von Textquellen. Siehe zu diesem Konzept bspw. Lang 2002, 149–150; von Rummel 2013, 18). Die Validität literarisch überlieferter Eroberungen bzw. Zerstörungen von Städten als sicheres Datierungskriterium wurde besonders Ende der 1980er- und in den 1990er-Jahre infrage gestellt. Zu nennen wäre hier bspw. die Diskussion um die Weiterfrequentierung von Olynth. Zur Diskussion und Bewertung der verschiedenen Positionen vgl. Lee 2001, 13; Cahill 2002, 45–61.

43 Eine Ausnahme stellt in diesem Zusammenhang die stilistische Datierung von Architekturdekor dar.

44 Dementsprechend liegen häufig weder stratigraphische Sequenzen und das dazugehörige Fundmaterial noch detaillierte Bauaufnahmen ganzer Gebäude oder einzelner Bauteile vor, die eine vergleichende Analyse ermöglichen würden. Wilhelm von Sydow schrieb in seiner umfangreichen Studie zu den hellenistischen Gebälken auf Sizilien aus den 1980er-Jahren, dass nur ein verschwindend geringer Teil der hellenistischen Architektur der Insel wenigstens ansatzweise im Aufriss bekannt war (siehe von Sydow 1984, 240), eine Feststellung, die, obwohl sich die Situation vor allem im Westen der Insel deutlich verbessert hat, auch heute noch durchaus ihre Gültigkeit besitzt. Für einen Überblick über den Forschungsstand zur Architektur der hellenistischen Zeit auf Sizilien siehe: Wilson 1990a; Campagna 2003b; Campagna 2006. Campagna weist darauf hin, dass viele der heute bekannten Funde und Befunde aus hellenistischer Zeit auf Sizilien aus Ausgrabungen stammen, bei denen inadäquate Methoden genutzt wurden und die zudem häufig nicht oder nur unzureichend publiziert sind. Vgl. Campagna 2011b, 161. Einen grundsätzlichen Eindruck zum Verhältnis von Publikations- und Grabungstätigkeit am Beispiel von Syrakus vermittelt Cugno – Zirone 2014. Bei einigen Grabungen, wie z. B. in Morgantina oder auf dem Monte Iato handelt es sich um langfristige Projekte, abschließende Ergebnisse liegen dementsprechend häufig nur für Teilaspekte und einzelne Fundgruppen vor.

um *Disiecta membra* handelt.<sup>45</sup> Die Städte und Siedlungen der verschiedenen Regionen Siziliens sind unterschiedlich intensiv erforscht worden, was einerseits auf das spezifische Erkenntnisinteresse der archäologischen Forschung und andererseits auf unterschiedlich dichte Überlieferungssituationen zurückgeführt werden kann, aufgrund derer sich die Entwicklung der Städte häufig kaum vergleichend betrachten lässt.<sup>46</sup>

### 1.3 Ziele der Arbeit und Vorgehensweise

Die ‚hieronische Architektur‘ wird in der vorliegenden Arbeit als Interpretationsmodell aufgefasst, das dekonstruiert und aus unterschiedlichen Perspektiven kritisch betrachtet werden soll. Die Materialgrundlage hierfür bildet der Bauschmuck, bei dem es sich um die ergiebigste und bislang am besten erschlossene Materialgruppe der hellenistischen Architektur Siziliens handelt.<sup>47</sup>

Die Arbeit ist in drei aufeinander aufbauende Untersuchungsschritte gegliedert. Der erste Untersuchungsschritt beschäftigt sich mit Fragen zur Chronologie und der Datierung hellenistischer Bauten auf Sizilien. Für eine umfassende Auseinandersetzung mit der ‚hieronischen Architektur‘ Siziliens und ihrer Rezeption ist eine Diskussion der zur Verfügung stehenden und bislang verwendeten Datierungskriterien unerlässlich. Aus diesem Grund werden zunächst hellenistische (Bau-) Inschriften, Bauornamentik und Münzen hinsichtlich ihres Aussagepotentials befragt (Kap. 2.1–3). Im Anschluss daran gilt es, eine für Sizilien häufig angewendete Datierungsstrategie, nämlich die Verknüpfung von materieller Kultur mit ereignisgeschichtlichen Zäsuren (hier hauptsächlich Zerstörungseignisse) in den Blick zu nehmen, da sich aus einer kritischen Überprüfung dieser Herangehensweise teilweise weitreichende Konsequenzen für die Bewertung einzelner Gattungen ergeben (Kap. 2.4). Dies gilt insbesondere für die Datierung der Fundkeramik, sodass die Auswirkung von Zerstörungseignissen auf die Keramikchronologie ausgehend von drei Fallbeispielen (Gela, Lipari und Morgantina) ausführlicher zu diskutieren ist. Darauf aufbauend ist zu hinterfragen, welcher Stellenwert der Eroberung von Syrakus

45 Zum Problem der *Disiecta membra* z. B. Campagna 2006, 16. Besonders deutlich zeigt sich das Problem der Dekontextualisierung am Beispiel von Solunt, wo viele Bauteile im Rahmen früherer Untersuchungen an andere Orte verbracht worden sind, ohne dies zu dokumentieren, oder aufgrund der Hanglage der Stadt verstürzt sind (vgl. dazu bspw. Wiegand 1997, 2). Neue Ansätze zum Umgang mit z. T. dekontextualisierten Ausstattungsbestandteilen von Wohnhäusern in Solunt finden sich bei Lang 2018.

46 Für einen umfassenden Überblick über die Geschichte der archäologischen Forschungen auf Sizilien vgl. De Angelis 2016, 5–27. Die einzelnen Regionen der Insel sind intensiv erforscht worden – so ist beispielsweise im Nordwesten der Insel und an der Nordküste eine deutlich höhere Grabungs- und Publikationstätigkeit nachweisbar als im Südosten. Vgl. hierzu bspw. die Bemerkungen bei Campagna 2003b, 10–11.

47 Vollständigkeit wird aufgrund der in der vorliegenden Arbeit verfolgten Fragestellungen nicht angestrebt.

212/11 v. Chr. zuzumessen ist, gilt sie doch bislang für die Stadt, das Umland und zum Teil auch für die gesamte Insel als Epochengrenze, mit Hilfe derer die ‚hieronisch-hellenistische‘ Phase Siziliens von der ‚römisch-republikanischen‘ abgegrenzt wurde.

Im Zentrum des zweiten Untersuchungsschrittes steht die in der archäologischen Forschung geläufige Vorstellung, dass der Architekturdekor hieronischer Bauten einen unmittelbaren Bezug zum Herrscher herstellen würde und gezielt zur Vermittlung herrschaftsideologischer Botschaften eingesetzt worden sei. Als Ausgangspunkt der Diskussion dient der monumentale Hieron-Altar in der Neapolis in Syrakus, der aufgrund einer Erwähnung bei Diodor (Diod. 16, 83, 2) sicher als Bauwerk Hierons II. identifiziert werden kann.<sup>48</sup> An die Beschreibung und Diskussion von Befund, Rekonstruktion und Datierung des Altars (Kap. 3.1) schließt sich eine Auseinandersetzung mit dem erhaltenen Dekor an, in deren Fokus die Verwendung des Stützfigurenmotivs und des sog. hieronischen Kymations steht (Kap. 3.2–3). Nach einführenden Bemerkungen zu den einzelnen Elementen soll es hierbei vor allem darum gehen, diese Elemente im Kontext der hellenistischen Architektur Siziliens zu betrachten, sie in ihrer Funktion, Ästhetik und Semantik präziser zu bestimmen und davon ausgehend verschiedene Deutungsoptionen und Assoziationshorizonte für diese Elemente am Hieron-Altar, abseits der etablierten Interpretationslinien, zu diskutieren (Kap. 3.4). Beschlossen wird der Untersuchungsschritt mit der Frage nach dem Aussagepotential des Hieron-Altars als Herrscherarchitektur (Kap. 3.5).

Der letzte Untersuchungsschritt beschäftigt sich mit Innovations-, Distributions- und Rezeptionsprozessen (Kap. 4). Hier gilt es, die, dem Interpretationsmodell zugrundeliegenden, Prämissen und Grundannahmen, ausgehend von den in den vorherigen Untersuchungsschritten erzielten Ergebnissen und unter Hinzuziehung weiterer Daten, zu prüfen und zu diskutieren. Da dieses Modell bislang sehr verallgemeinernd auf verschiedenste Elemente der sizilischen Architektur angewendet wurde, sollen hier hingegen vier ausgewählte Elemente, Stützfiguren im sog. Atlantenschema, sog. hieronische Kymationen, italisch-ionische Kapitelle und italisch-korinthische Kapitelle, zum Ausgangspunkt genommen werden (Kap. 4.2).<sup>49</sup>

Die Ergebnisse der drei Untersuchungsschritte werden dann abschließend in einem Resümee zusammengefasst (Kap. 5).

48 Der Theaterkomplex in der Neapolis wird an dieser Stelle, um Zirkelschlüsse zu vermeiden, nicht behandelt, da Baumaßnahmen der hieronischen Zeit aufgrund zahlreicher Umbaumaßnahmen nicht sicher von älteren Phasen zu differenzieren sind.

49 Während für die beiden erstgenannten, bereits im Zusammenhang mit dem Hieron-Altar untersuchten Elemente, neben der Verbreitung nur noch die Verwendung außerhalb Siziliens zu besprechen ist, gilt es die beiden Kapitellformen hinsichtlich Verbreitung, Typologie und Verwendungskontexten inner- und außerhalb Siziliens zu beschreiben und zu diskutieren. Die beiden Kapitelltypen wurden ausgewählt, da sie zum einen bereits monographisch vorgelegt worden sind (zu den italisch-ionischen Kapitellen siehe Batino 2006; zu den italisch-korinthischen Kapitellen siehe Lauter-Bufe 1987) und sie zum anderen eine wichtige Rolle im Rahmen des Interpretationsmodells ‚hieronische‘ Architektur einnehmen. So führte zuletzt Campagna die Einführung beider Kapitelltypen auf hieronische Architekten zurück und interpretierte sie als Ausdrücke einer königlichen Architektursprache. Siehe Campagna 2017.



## 2. Datierungsgrundlagen

### 2.1 Hellenistische (Bau-) Inschriften auf Sizilien

Inschriften können für die Datierung von Architekturbefunden auf Sizilien nur in einem sehr begrenzten Umfang herangezogen werden. Dies liegt zum einen daran, dass nur relativ wenige (Bau-) Inschriften aus hellenistischer bzw. republikanischer aus Sizilien bekannt sind.<sup>1</sup> Zum anderen ist aber auch die Datierung von Inschriften, die auf Sizilien gefunden wurden, ganz grundsätzlich sehr problematisch, da sie häufig weder Informationen enthalten, die eine präzise Datierung ermöglichen, noch anhand von archäologischen Kriterien zeitlich eingeordnet werden können.<sup>2</sup> Paläographische Datierungen sind auf der bisher zur Verfügung stehenden Datengrundlage nicht aussagekräftig.<sup>3</sup> Dementsprechend kann ein Großteil der auf Sizilien gefundenen Inschriften lediglich auf ein bis zwei Jahrhunderte genau datiert werden. Darüber hinaus ergeben sich, wie gleich an einem Fallbeispiel zu zeigen ist, weitere methodische Einschränkungen für die Datierung von Architekturbefunden auf Sizilien anhand von Inschriften.

Am Diazoma des Theaters von Syrakus befindet sich eine Inschrift (ISico824), mit Hilfe derer die einzelnen Kerkides benannt wurden.<sup>4</sup> Diese lässt sich zeitlich relativ gut einordnen: Zum einen wird Hierons Sohn Gelon II. bereits als Mitregent bezeichnet (ca. 240 v. Chr.),<sup>5</sup> zum anderen findet auch Gelons Ehefrau Nereis Erwähnung in der Inschrift, sodass sie erst nach der Hochzeit, die in die späten 230er-Jahre datiert wird, entstanden

---

1 Dies ist zum einen dem Forschungsstand geschuldet, da Sizilien lange Zeit nicht im Fokus der epigraphischen Forschung stand, zum anderen zeichnet sich aber auch ab, dass Inschriften auf Sizilien in hellenistischer Zeit als Medium ein anderer Stellenwert zugemessen wurde als beispielsweise in Kleinasien. Zu den Spezifika des *epigraphical habit* Siziliens in hellenistischer bzw. späterepublikanischen Zeit vgl. Prag 2002; Tribulato 2012a, 42–45; Prag 2013, 324–329.

2 Zur Datierung von Inschriften auf Sizilien und den damit verbundenen Problemen vgl. Prag 2002, 23; Prag 2017, 121.

3 Zur paläographischen Datierung von sizilischen Inschriften siehe Dimartino 2006. Kritisch zu dieser Methode Prag 2017, 121.

4 Zur Inschrift vgl. Campagna 2004, 174–178 mit ausführlicher Bibliographie in Anm. 81; Dimartino 2006, 704–705.

5 Der genaue Zeitpunkt, zu dem Gelon II. zum Mitregenten ernannt wurde, ist nicht präzise zu bestimmen. Siehe dazu die Ausführungen bei Haake 2013, 111–113. Nach Mathias Haake kann der Abschluss des Lutatius-Vertrages 241 v. Chr., in dem lediglich Hieron II. nicht aber Gelon II. erwähnt wird, als *terminus post quem* für die Ernennung Gelons II. zum Mitregenten gewertet werden. Ähnlich auch schon De Sensi Sestito 1977, 125–135; Marino 1988, 35–39. Zum Lutatius-Vertrag siehe Pol. 1, 6, 4 sowie Schmitt – Bengtson 1969, 493. Haake hält das Jahr 240 v. Chr. für den wahrscheinlichsten Zeitpunkt für den Beginn der Ko-Regentschaft von Hieron II und Gelon II. Vgl. Haake 2013, 111 mit Verweis auf die in Anm. 33 bei Berve 1959, 57 zusammengestellten Belege.

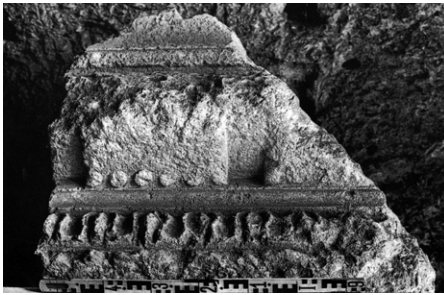


Abb. 3: Syrakus, Theater,  
dorischer Gebälkblock mit sog. hieronischem  
Kymation (B<sub>2</sub>)



Abb. 4: Syrakus, Theater, dorischer  
Gebälkblock, Detail des sog. hieronischen  
Kymations (B<sub>2</sub>)

sein kann.<sup>6</sup> Daraus lässt sich schließen, dass das Koilon zu diesem Zeitpunkt gestanden haben dürfte, doch diese Datierung kann nicht ohne Weiteres auf den gesamten Theaterkomplex und die einzelnen, dem Theater zugewiesenen Bauteile übertragen werden, da diese durchaus auch aus späteren Phasen stammen können. Nimmt man diese methodische Einschränkung ernst, dann ergeben sich hieraus weitreichende Konsequenzen für andere Gattungen, wie z. B. die stilistische Datierung von Bauornamentik.

## 2.2 Stilistische Datierung von Bauornamentik und -plastik auf Sizilien

Ein Großteil der auf Sizilien erhaltenen, zumeist dekontextualisiert aufgefundenen Bauteile, die Gebäuden aus hellenistischer Zeit zugewiesen werden, sind stilistisch über die Bauornamentik datiert worden.<sup>7</sup> Diese Datierungsmethode ist, wie im Folgenden anhand weniger prägnanter Beispiele zu zeigen ist, für die Bauornamentik nicht bzw. nur sehr eingeschränkt nutzbar. Als besonders problematisch erweist sich in diesem Zusammenhang das weitestgehende Fehlen von sicher datierten Bauten auf Sizilien sowie die Beobachtung, dass einige sicher geglaubte chronologische Fixpunkte einer eingehenderen Prüfung nicht standhalten.

Als Ausgangspunkt sollen hier zwei dorische Gebälkblöcke mit sog. hieronischem Kymation aus dem Theater von Syrakus dienen, die in der durch von Sydow erarbeiteten

6 Zur Hochzeit von Gelon II. und Nereis vgl. Iust. 28, 3, 5; Zur Diskussion um die präzise zeitliche Verortung der Hochzeit vgl. Dany 1999, 126–129.

7 Vgl. hierzu bspw. die Überlegungen zur stilistischen Datierung hellenistischer Gebälke mithilfe des sog. hieronischen Kymations, Löwenköpfen und Rosetten, als chronologische Leitformen bei von Sydow 1984, 255–279. Ebenfalls zur stilistischen Entwicklung des sog. hieronischen Kymation allerdings an italisch-korinthischen Kapitellen Lauter-Bufe 1987, 8–9. 99.